

Bankspiegel

Zeitschrift für ein modernes Bankwesen

Herausgegeben von der GLS Bank

■ Thema: Das Klima der Zukunft

Die Klimaveränderung dringt wie nie zuvor in das Bewusstsein der Menschen. Wir beschreiben die notwendigen Weichenstellungen und geben Tipps für das Engagement jedes Einzelnen.

In die Sonne investieren

Mit dem Genussrecht „Solaranlage Rickelshausen“ in eine sonnige Zukunft gehen.

Alternative Lernformen immer beliebter

Eine neue Studie der GLS Bank nimmt Freie und Alternativpädagogik unter die Lupe.

„Chancen hat jeder, der sie anpackt“

Ein Gespräch mit Willi Sutter, der mit und für Wohnungslose neue Perspektiven schafft.



Das Klima der Zukunft

Die Entwicklung der erneuerbaren Energien übersteigt alle Erwartungen

Noch vor fünf Jahren wäre der Beschluss des EU-Rats undenkbar gewesen: Bis zum Jahr 2020 in der gesamten Europäischen Union einen Anteil erneuerbarer Energien von 20 Prozent am Primärenergiebedarf zu erreichen. Der größte Teil der Wirtschaftspresse, die meisten energiewirtschaftlichen Institute und vor allem die überkommene Energiewirtschaft hätten dieses Ziel als völlig unrealistisch beurteilt.

20.000 Megawatt seit dem Jahr 2000

Das EU-Ziel signalisiert also eine wachsende Bereitschaft, sich gedanklich auf eine künftige Energieversorgung einzustellen, in der die erneuerbaren Energien die Hauptrolle oder gar die einzige Rolle spielen werden. Diese Bereitschaft kommt nicht nur aus dem wachsenden Problemdruck, hervorgerufen durch die katastrophalen Auswüchse und Ausschläge der konventionellen Energieversorgung. Sie kommt auch durch die in einigen Ländern praktizierten erfolgreichen Beispiele einer raschen Einführung erneuerbarer Energien. Das prominenteste ist das deutsche Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), das installierte Neuanlagen in der Größenordnung von über 20.000 Megawatt seit April 2000 ermöglichte. Es widerlegt die zahllosen Desinformationen über erneuerbare Energien, die jahrzehntelang Politik und Wirtschaft davon abgehalten haben, an die Perspektive Erneuerbarer Energien auch nur zu denken.

30 Prozent sind gut möglich

Deshalb kann man damit rechnen, dass die Zielzahlen für erneuerbare Energien in den nächsten Jahren immer weiter steigen. Wie schnell das gehen kann, zeigt das EEG: In diesem steht die Zielzahl von „mindestens 20 Prozent“ Anteil Erneuerbarer Energien an der deutschen Stromversorgung bis zum Jahr 2020. Noch 2004 beantragte die CDU/CSU die Streichung dieser Ziffer, weil es sich dabei um nicht realisierbare Größenordnungen handle. Mittlerweile können wir absehen, dass das EEG zu bescheiden formuliert ist, denn die 20 Prozent sind bei nicht willkürlich unterbrochenem Fortlauf der Dinge mit hoher Sicherheit bereits im Jahr 2013 erreicht. Daraus haben nun auch die Unionsfraktionen ihre Konsequenz gezogen und sich unlängst dafür ausgesprochen, den Anteil erneuerbarer Energien an der Stromversorgung bis 2020 auf 30 Prozent anzuheben.

Zwei unterschiedliche Regulierungs-Ansätze

Umso mehr kommt es auf die richtigen gesetzlichen Rahmenbestimmungen an. Hierzu gibt es zwei grundlegend verschiedene Ansätze: eine preisregulierte und eine mengenregulierte Förderung. Für Ersteres ist das EEG der erfolgreichste Ansatz: Es schafft Investitionsautonomie. Die Investoren müssen nicht mehr bei den überkommenen Energiekonzernen fragen, ob ihnen ihre Investition erlaubt ist, ob sie Netzzugang haben und welche Tarife sie dafür bekommen. Dadurch entstehen zahllose neue Investoreninteressen und es vollzieht sich ein energiewirtschaftlicher Strukturwandel hin zu einer breiten Eigentümerschaft, weil mit erneuerbaren Energien wenige Großanlagen durch viele ersetzt werden. Die Alternative dazu, die Mengenregulierung, ist demgegenüber ein nicht empfehlenswertes Konzept. Es verpflichtet lediglich die heutigen Energieanbieter, die Strom- und Mineralölkonzerne, zu einem festgelegten Anteil erneuerbarer Energien in ihrem Angebotsportfolio. Es tastet also die Oligopolstruktur der konventionellen Energiewirtschaft im Kern nicht an und liefert die erneuerbaren Energien diesen aus. Damit überlässt man aber – wie in Großbritannien zu sehen ist – diesen auch die Rolle des Bremsers, der das Ausmaß der Einführung erneuerbarer Energien davon abhängig macht, wann seine konventionellen Energieanlagen unbrauchbar geworden sind. Und man riskiert, dass sie bei erneuerbaren Energien auf solche Investitionen setzen, mit denen sie Angebotsmonopolist bleiben können: auf „off-shore“-Windkraft oder Sonnenkraftwerke in der Sahara.

Die Chance des Aufbaus einer mittelständischen, dezentral und regional produzierenden Energieversorgung aus erneuerbaren Energien mit breit gestreuter Eigentümerschaft wird durch mengenregulierte Förderung erneuerbarer Energien verspielt. Passen wir also auf, dass der Zug zu erneuerbaren Energien nicht in die falsche Richtung fährt.

Dr. Hermann Scheer

Dr. Hermann Scheer ist Mitglied des Deutschen Bundestags. Als Präsident von Eurosolar und Vorsitzender des Weltrates für Erneuerbare Energien treibt er seit Jahren den Klimaschutz voran. Zahlreiche Auszeichnungen hat er dafür erhalten, unter anderem den Alternativen Nobelpreis.

Aus den Fugen geraten

Plädoyer für die Wiederherstellung der Balance

10 Der Mensch erlebt und gestaltet Geschichte. Oft allerdings anders als er möchte. Der 11. September 2001 und der Tsunami am 26. Dezember 2004 waren dramatische Ereignisse. Fast jeder Mensch war schockiert und zutiefst berührt. Doch was ist mit schleichenden, mit den leisen Veränderungen? Berühren die uns weniger, nur weil wir sie nicht wirklich schmerzhaft wahrnehmen?

Die Macht der Gewohnheit

Wir sind da in keiner viel anderen Situation als der arme Frosch. Setzt man ihn in einen Topf heißen Wassers, erlebt er den Temperaturunterschied als äußerst schmerzhaft. Erfahrung und springt sofort wieder heraus. Doch wenn das Wasser langsam erhitzt wird, bleibt der Frosch einfach sitzen. Er registriert immer nur eine minimale Veränderung. So verpasst das arme Tier den Zeitpunkt des richtigen, für ihn lebensrettenden Handelns. Der Frosch gewöhnt sich an das, woran er sich nie gewöhnen dürfte. Ähnlich geht es auch uns. Denn seit vielen Jahren gewöhnen wir uns an Veränderungen, mit denen wir uns keine Minute abfinden dürften.

Ich will nur die zwei gravierendsten nennen. Sie betreffen unsere natürliche und unsere soziale Umwelt. Beide Entwicklungen sind gleichermaßen besorgniserregend und stehen in einem inneren Zusammenhang. Und beide leiden unter einer ähnlichen Entwicklung: dem Verlust der Mitte und der Zunahme von Extremen.

Das Klima gerät aus den Fugen

Lassen Sie mich aus der europäischen Perspektive beschreiben: Europa zeichnet sich bislang durch ein besonders ausgewogenes Klima aus. Es gibt wärmeres und kälteres, feuchteres und trockeneres Wetter. Wind und Windstille – aber immer abwechselnd, immer gemäßigt, immer einen Ausgleich bildend.

Doch Europa stand nicht nur für ein gemäßigtes und fruchtbares Klima, sondern auch für soziale und wirtschaftliche Balance. Exorbitanter Reichtum auf der einen Seite und bodenlose Armut auf der anderen – das gab es andernorts stets mehr als in Europa. Doch genau dies ändert sich.

Beim Klima fängt es an, den Menschen bewusst zu werden. Dabei ist es kein neues Phänomen. Schon vor 25 Jahren habe ich auf die Gefahren des Klimawandels hingewiesen und zum Umsteuern aufgerufen. Spürbare Veränderungen wirken erst mit großer Zeitverzögerung. Die Klimagase, die wir heute finden, wurden schon vor Jahrzehnten in die Umwelt gebracht. Mit anderen Worten: Ändern wir jetzt unser Verhalten, wird es wiederum Jahre dauern, bis positive Wirkungen bemerkbar sind.

Das Klima aber ist längst aus den Fugen: Das ist heute für jeden offensichtlich. Extrem heiße Sommer, extrem schneearme Winter, extreme Regenfälle, extreme Überflutungen – die Extreme häufen sich, folgen in immer kürzeren Abständen. Nicht die einzelne Wetterveränderung ängstigt uns, sondern die Summe und Tendenz dieser Veränderungen. Und damit ihre Signatur – die Zerstörung des Gleichgewichtes, die permanente Zunahme der Extreme. Die großartige, aber auch fragile Balance unseres Wettersystems geht verloren. Durch uns. Und die Folgen sind dramatisch.

Die Gesellschaft entwickelt sich auseinander

Nicht weniger besorgt beobachte ich die Entwicklung unserer Gesellschaft. Auch hier geht der Zusammenhang in die Brüche, nehmen die Extreme in unvorstellbarem Ausmaß zu. Sämtliche Einkommens-, Vermögens- und Sozialstatistiken zeigen dasselbe Bild: ein dramatisches Anwachsen der Armut auf der einen Seite. Und auf der anderen eine Zunahme des Reichtums in nahezu obszönen Dimensionen. Die unteren 50 Prozent der deutschen Haushalte besitzen heute nur noch

4 Prozent des gesamten Volksvermögens. Der Vermögenszuwachs der letzten Jahre ist, statistisch betrachtet, ausschließlich denen zugeflossen, die ohnehin schon viel besessen haben. Manager- und Vorstandsgehälter sind exponential gestiegen. In den USA zum Beispiel verdiente im Jahr 1970 ein Top-Manager das 27fache eines Arbeiters. 30 Jahre später kassiert er das 475fache. Und die soziale Schere geht weiter auseinander. Auch bei uns in Deutschland.

Grund ist das Ich-Prinzip

Beide Trends sind nicht gott- oder naturgegeben. Sie wurden von uns Menschen gemacht. Wir sind für diese Entwicklungen unmittelbar verantwortlich. Weil unser herrschendes Welt- und Menschenbild, unsere Rechtsordnung, unsere Wirtschafts- und Geldordnung das Eigeninteresse, die Konkurrenz und den persönlichen Vorteil fordern und fördern. Wenn jeder nur an sich und seinen Vorteil denkt, entsteht dabei automatisch der größtmögliche Nutzen für die Allgemeinheit. Das war die Idee von Adam Smith. Sie ist noch heute die Grundlage unseres Wirtschaftssystems. Und sie ist freilich falsch, wie wir mit Blick auf die geschilderten Entwicklungen zugeben müssen.

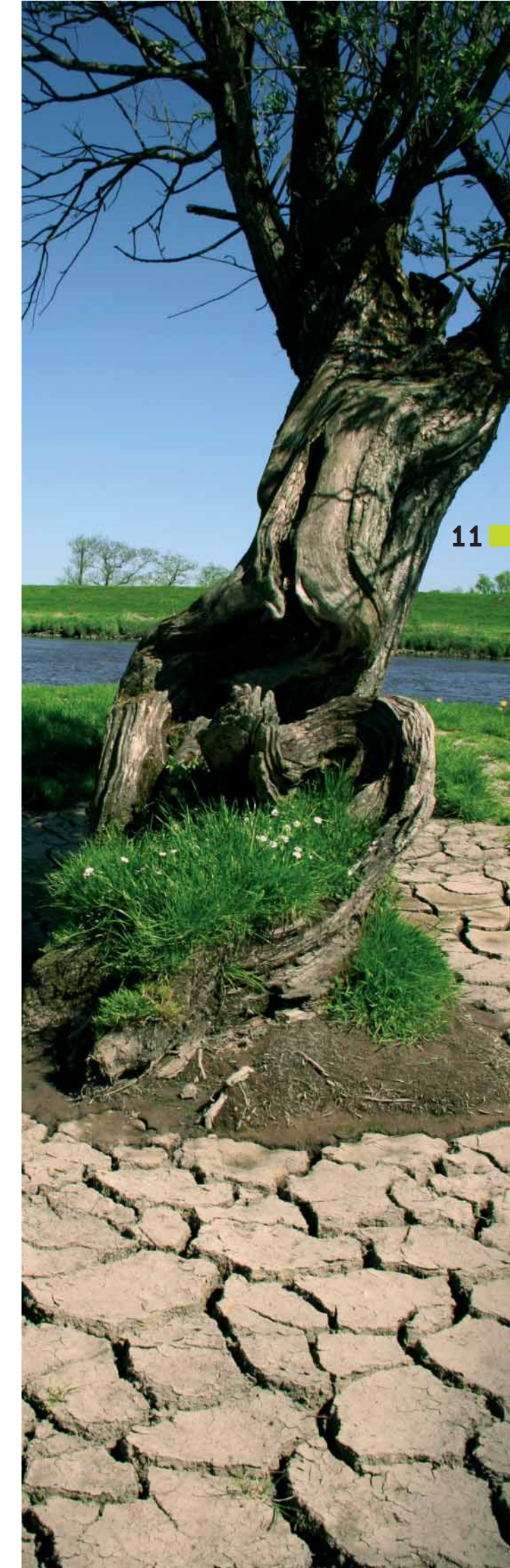
Zurück zum Miteinander

Richtig im Sinne einer funktionierenden Wirtschaft ist, sich dem anderen zuzuwenden. Mit- und füreinander zu arbeiten, anstatt gegeneinander. So gesehen geht es um mehr als die Einsparung von CO₂. Es geht um ein grundlegendes Umdenken in Kultur, Politik und Wirtschaft.

Müssen wir dazu den Egoismus überwinden? Es geht auch anders. Wo er uns lieb geworden ist, dürfen wir ihn behalten. „Beziehe den ganzen Weltzusammenhang in dein Denken ein – und dann handle immer konsequent egoistisch“, sagte Rudolf Steiner einmal sinngemäß. So könnte es auch gehen. Dann können wir rücksichtsvoll handeln. Oder auch egoistisch. Es ist dann nämlich ein und dasselbe. Ich gebe zu, es ist kein leichter Weg. Aber es ist höchste Zeit, aufzubrechen.

Gerald Häfner

Gerald Häfner war Mitbegründer der Partei „Die Grünen“ und lange als Bundestagsmitglied tätig. Heute ist er Sprecher des Bundesvorstandes von Mehr Demokratie e.V. Gerald Häfner ist Autor zahlreicher Publikationen und Gesetzesentwürfe, die sich unter anderem mit Demokratie und Menschenrechten befassen.



Willkommen in der Gegenwart

Zukunft wird aus Ideen gemacht. Nicht aus Öl.

Erdöl ist der Treibstoff unserer Zivilisation und spätestens in 35 Jahren, der Spanne einer Generation, werden wir uns von diesem Schwarzen Gold verabschieden. Ein Abschied, der in unserer Zeit beginnt, ein Abschied, der das 21. Jahrhundert als eine Befreiung von der Vergangenheit prägen wird. Wahrscheinlich liegt darin das Großartige dieses geistigen Klimawandels.

Wir fahren in einem Auto, dessen Motor Erdöl verbrennt, auf einer Straße, deren Asphaltbelag ebenfalls aus Erdöl hergestellt wird, und sogar das Auto selbst besteht zur Hälfte aus Erdöl: Alle Plastikteile, von der Isolation der elektrischen Leitungen über die Dichtungen bis zu den Reifen sind aus dem fossilen Rohstoff gewonnen.

Das Erdöl-Paradoxon

Das Bild lässt sich noch weiter strapazieren: Wenn in den Verkehrsnachrichten von „zähflüssigem Verkehr“ die Rede ist, wenn man beobachtet, wie beim Wechsel der Ampelphasen der Verkehr wieder fließt, dann erinnert dieser Verkehrsfluss mehr an die Bewegung von Öl als beispielsweise an lebendiges und quirliges Wasser. Es ist paradox: Öl ist die Grundlage dessen, was unsere Gesellschaft so schätzt: Mobilität. Mobilität ist immer Ausdruck von Zukunft, denn es liegt immer ein Ziel, ein Wohin, eine Bewegung nach vorne zugrunde, wenn wir uns auf den Weg machen. Paradoxiertweise ist Erdöl das Gegenteil davon. Vor Millionen Jahren ist dieser Zauberstoff unseres industriellen Zeitalters aus abgestorbenen Meerespflanzen und -tieren entstanden. Es ist ein Stoff der Vergangenheit, der unseren Verkehr, aber auch unsere Industrie ermöglicht, der uns in die Zukunft treibt.

Abschied von der Vergangenheit

Erdölgeologen wie Colin Campbell haben nachgewiesen, dass wir 2006 den Peak des Erdölverbrauchs erreicht haben. Ab jetzt beginnt eine Verknappung des Erdöls und in etwa 35 Jahren sind die Ressourcen erschöpft. „Den letzten Tropfen wird keiner mehr haben wollen“, so skizziert er das Ende des Erdölzeitalters im Vertrauen auf die menschliche Innovationskraft. Der Abschied vom Erdöl ist ein Abschied von der Vergangenheit und mit den erneuerbaren, aktuell erzeugten Energieträgern aus Wasser, Luft und Sonnenlicht eine Ankunft in der Gegenwart.

Ankunft in der Gegenwart

Diese Ankunft in der Gegenwart erleben wir auch im sozialen Leben, erleben wir in Bezug auf unsere geistigen Energieträger: Was heute zukunftsfähige Projekte antreibt, was auch der geistige Agens der GLS Bank und ihrer Mitglieder ist, sind Ideen und Ideale, die nicht mehr aus der Tradition, aus der Vergangenheit entlehnt sind, sondern die aus aktueller Erkenntnis geschöpft sind, ja sogar scheinbar aus der Zukunft kommen.

Wolfgang Held

Wolfgang Held studierte Mathematik und Pädagogik in Witten-Annen. Er hält Vorträge und Seminare zu naturwissenschaftlichen und spirituellen Fragen. Er gibt den jährlich erscheinenden Sternkalender heraus und publiziert regelmäßig in verschiedenen Zeitschriften.

Jeder kann etwas bewegen

Was wir gemeinsam tun können: konkrete Anregungen für jeden Tag

Die Nachrichten über die Klimaveränderung zeigen uns deutlicher als je zuvor: Es ist Zeit zu handeln. Und sie werfen die Frage auf: Kann ich selbst etwas tun? Die gute Nachricht: eine ganze Menge. Denn Klimaschutz ist ein Projekt, an dem jeder sich beteiligen kann. Wir zeigen Ihnen, wie es gehen kann.

Die GLS Bank engagiert sich seit vielen Jahren für den Klimaschutz. Gemeinsam mit unserem Netzwerk aus Kunden, Partnern und Experten haben wir zahlreiche Projekte im Bereich regenerative Energien finanziert. So haben wir 1991 den ersten Windkraftfonds aufgelegt und 1997 den Erwerb des Schönauer Stromnetzes durch die Schönauer Bürger ermöglicht. Die Elektrizitätswerke Schönau waren die Ökostrom-Pioniere in Deutschland. Heute beliefern sie mehr als 45.000 Kunden mit sauberer Energie.

Auch mit einer Geldanlage bei der GLS Bank können Sie gezielt etwas bewegen. Wenn Sie beispielsweise ein Sparkonto bei uns eröffnen, können Sie angeben, dass das Geld für Unternehmen und Projekte regenerativer Energien verwendet wird. Oder Sie investieren direkt in eine Anlage. Zum Beispiel mit einem Genussrecht am neuen Solarpark Rickelshausen.

Rechnen Sie Ihre persönliche CO₂-Bilanz aus:



Der Klimarechner

Jeder von uns verursacht jeden Tag CO₂. Wie viel produziert Ihr Haushalt?

Rechnen Sie es aus.

Ganz einfach mit unserem Klimarechner auf www.gls.de



CO₂ – Ein Klimakiller unter die Lupe genommen

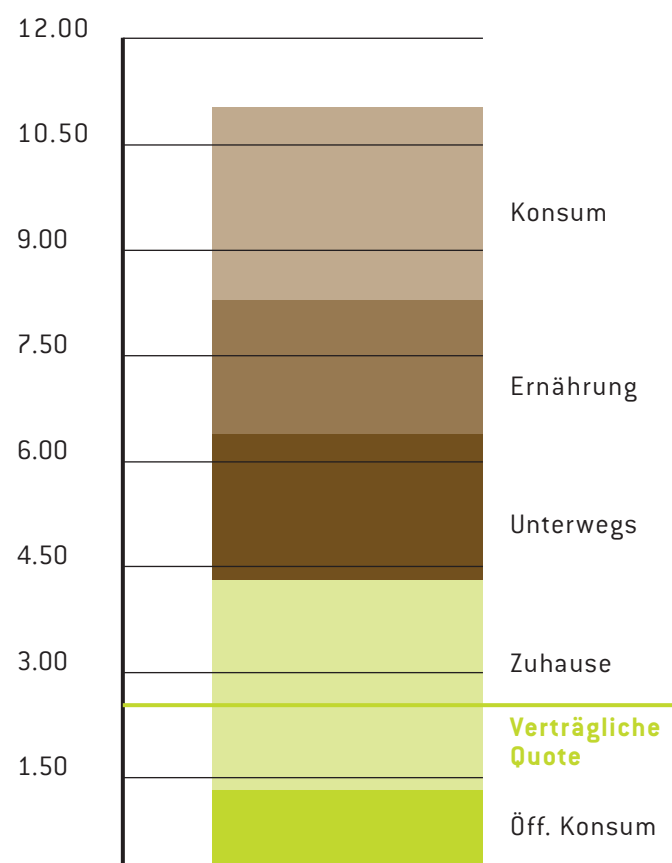
Drei Wege, die Ihre CO₂-Bilanz verbessern

14

Haben Sie mit dem GLS-Klimarechner einen ungefähren Wert errechnet, den Sie pro Jahr an CO₂ verursachen? Wir zeigen Ihnen drei Möglichkeiten, wie Sie Ihre CO₂-Bilanz verbessern können:

1. Tipps für den Alltag zur Einsparung von CO₂
2. Angebote für klimafreundliche Investitionen
3. Projekte zur Kompensation der CO₂-Belastung

CO₂-Ausstoß (t)
Deutscher Durchschnitt



Quelle: ifeu - Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH

1. So sparen Sie eine Menge CO₂.

Bewusstes Handeln im Alltag kann viel zum Klimaschutz beitragen, hier einige hilfreiche Tipps:

► Der Konsum ökologischer Lebensmittel dient auch dem Klimaschutz. Der schonende Umgang mit Ackerboden verursacht rund 60 Prozent weniger CO₂ als konventionelle Landwirtschaft. Weil auf Mineraldünger und Pestizide verzichtet wird, Maschinen seltener zum Einsatz kommen und der humushaltige Boden CO₂ besser bindet.

► Ein neu isoliertes Haus spart gegenüber einem nicht modernisierten Altbau rund 2 Tonnen CO₂ pro Jahr ein.

► Weniger Fleischgenuss bedeutet weniger CO₂: Bei der Nutztierhaltung entstehen Klima-Gase. In der Summe gehen sogar 18 Prozent des weltweiten CO₂-Ausstoßes auf die Viehhaltung zurück. Vegetarier sind also die besseren Klimaschützer. Sie verursachen zwischen 0,65 und 0,89 Tonnen CO₂, bei häufigem Fleischkonsum sind es dagegen 1,82 Tonnen.

► Beim Start eines Flugzeugs wird extrem viel Kerosin verbrannt. Bei einem Direktflug von Hamburg nach Mallorca werden 0,52 Tonnen CO₂ pro Passagier ausgestoßen. Mit je einer Zwischenlandung bei Hin- und Rückflug sind es schon 0,71 Tonnen.

► Mit dem Wechsel Ihres Stromanbieters können Sie zwei Tonnen CO₂ jährlich sparen. Einfach eine Postkarte an einen Ökostromanbieter schicken und statt Kohle-Gas-Atomstrom erhalten Sie künftig Strom aus alternativen Energiequellen wie Wasser- oder Windkraft. Zum Beispiel unter www.ews-schoenau.de können Sie ganz einfach zu sauberem Strom wechseln.

► Die Elektrizitätswerke Schönau feiern vom 29. Juni bis 1. Juli ihr 10-jähriges Jubiläum mit einem großen Fest!

Feiern Sie mit und lernen Sie den Pionier des Ökostroms persönlich kennen. Die GLS Bank ist auch dabei.

Nähere Informationen unter: www.ews-schoenau.de

2. Investitionen, die sich auszahlen – für Sie und für das Klima

► Genussrecht Solaranlage Rickelshausen

Mit einer Zeichnung von Genussrechten an der Solaranlage Rickelshausen stärken Sie die erneuerbaren Energien und investieren in eine Branche mit Zukunft. Nähere Informationen lesen Sie auf Seite 29.

► Produzieren Sie selbst saubere Energie

Haben Sie schon einmal über eine eigene Fotovoltaikanlage auf Ihrem Dach nachgedacht? Bereits 1.000 Kilowattstunden Sonnenstrom pro Jahr sparen etwa 700 Kilogramm CO₂. Und in Deutschland können Sie davon ausgehen, dass eine Anlage etwa 2.550 Kilowattstunden Solarstrom pro Jahr erzeugt. Kauf und Installation werden in vielen Bundesländern staatlich gefördert. Die GLS Bank bietet Ihnen dafür die passende Finanzierung.

► Sie möchten mehr erfahren? Zum Genussrecht Solaranlage Rickelshausen und zu unseren Finanzierungsangeboten von Fotovoltaikanlagen.

Dann nutzen Sie doch einfach unseren Antwortbogen in der Mitte des Heftes. Die gewünschten Unterlagen gehen Ihnen unmittelbar zu.



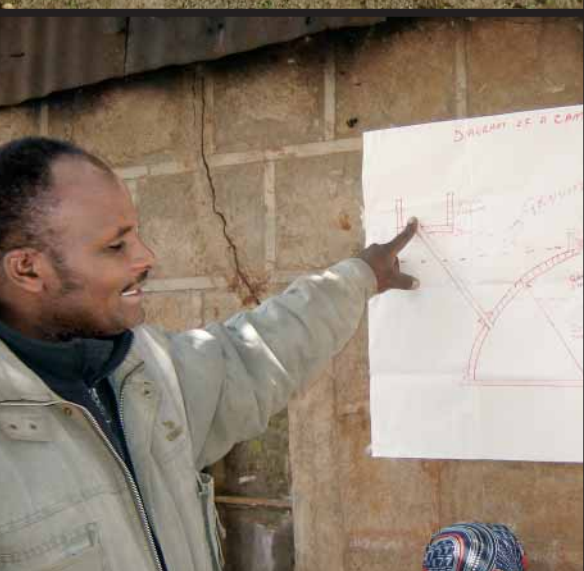
3. Kompensationszahlungen an klimafreundliche Projekte

Ihre unvermeidbaren CO₂-Emissionen können Sie durch Einsparungen an anderer Stelle kompensieren. Durch Zahlungen an klimafreundliche Projekte in Entwicklungs- und Schwellenländern, wo aufgrund veralteter Technologie häufig ein höheres Einsparpotential besteht als in Deutschland. So kann mit einem Beitrag von etwa 20 Euro eine Tonne CO₂ gebunden bzw. vermieden werden.

► CDM-zertifizierte Projekte

Im „Kyoto-Protokoll“ wurde 1997 ein Clean Development Mechanism (CDM) vereinbart, entsprechend dem jetzt Klimaschutzprojekte zertifiziert und dokumentiert werden. Mit dem „CDM-Goldstandard“ werden darüber hinaus noch weitere soziale und ökologische Auswirkungen berücksichtigt (www.cdmgoldstandard.org). Hierfür arbeitet die GLS Bank mit der atmosfair gGmbH zusammen, die derzeit beispielsweise die folgenden Projekte durch freiwillige Kompensationszahlungen ermöglicht:





- Kochen mit Sonnenenergie in Indien

An 18 Standorten in ganz Indien – in Tempeln, Krankenhäusern und Schulen – wird nicht mit Dieselmotoren, sondern mit Solarenergie gekocht. Die von atmosfair finanzierten Anlagen werden bis zum Jahr 2012 insgesamt rund 4.000 Tonnen CO₂ einsparen. Das Projekt schafft außerdem 20 Arbeitsplätze für den Betrieb und die Instandhaltung der Anlagen.

- Vorbildliche Abwasserreinigung in Thailand

Im südlichen Thailand befindet sich seit 25 Jahren eine Palmölfabrik. Die Abwässer der Fabrik wurden bisher in Lagunen gesammelt, wo der Schlamm verfaulte und dabei das Treibhausgas Methan entstand. Von atmosfair wird eine moderne Anlage zur Reinigung des Wassers gebaut. Das gereinigte Abwasser setzt kein Methan mehr frei. CO₂-Ersparnis pro Jahr: 20.000 Tonnen.

► Verbindung von Klimaschutz und Entwicklungshilfe

Die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe finanziert ganzheitliche Ansätze, in denen Wirtschaft, Ökologie, Persönlichkeitsentfaltung und Soziales verbunden werden (www.entwicklungshilfe3.de). In den folgenden Projekten geht es auch um Klimaschutz.

- Neue Wälder für Uganda

Viele Wälder in Uganda wurden durch Holzunternehmen oder Siedler auf der Suche nach Ackerland zerstört. Die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe kümmert sich um eine nachhaltige Wiederaufforstung mit einheimischen Baumarten. Die Partner vor Ort begleiten Gemeinden und Gruppen langfristig bei ihrer Arbeit und kombinieren die Aufforstungsprogramme mit ökologischer Landwirtschaft und feuerholzsparenden Öfen. Diese Öfen verbrauchen 70 Prozent weniger Holz als die ursprünglichen Feuerstellen. Sie sind damit ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.

- Kreisläufe der Natur optimal genutzt

In Kenia wird häufig mit offenem Feuer gekocht. Die Suche nach Brennholz ist aufwendig. Es muss gerodet werden und beim Verfeuern entstehen gesundheitsschädliche Abgase. Gesundheits- und klimafreundlicher ist das Kochen mit Biogas. Die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe organisiert zusammen mit lokalen Partnern den Bau von Anlagen, in denen Tierdung und Gartenabfälle zu Biogas umgewandelt werden. Das Kochen wird dadurch wesentlich erleichtert, der natürliche Kreislauf optimal genutzt und das Klima geschont.

- In Afghanistan geht das Licht an

Nur sechs Prozent der afghanischen Bevölkerung verfügen über elektrischen Strom. Die meisten Bewohner nutzen Öllampen oder das rare Holz zum Heizen und Beleuchten. Mit 300 Sonnentagen im Jahr ist Afghanistan für Solarenergie bestens gerüstet. Ingenieure haben ein vorbildliches Modell entwickelt: eine Solarzelle mit Akku, die zugleich eine Energiesparbirne und ein Radio speist. So geht den Menschen nicht nur ein Licht auf, sie sind darüber hinaus mit der Welt verbunden.

Wir laden Sie ein, zur Kompensation Ihrer unvermeidbaren CO₂-Emission 20 Euro pro Tonne in einen der beiden Bereiche zu zahlen:

- CDM-zertifizierte Projekte: GLS-Konto 19 01
- Klimaschutz und Entwicklungshilfe: GLS-Konto 19 02

Kontoinhaber ist die Stiftung Neue Energie, die anlässlich des Stromnetzkaufes in Schönau gegründet wurde.



So einfach können Sie mit uns etwas bewegen

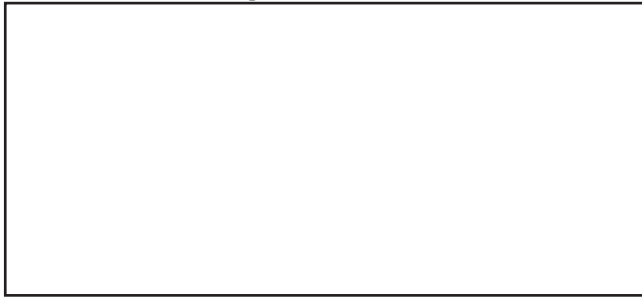
Unsere Angebote bringen Ihnen doppelten Gewinn

In Sachen Klimaschutz können auch Sie ganz einfach viel bewegen. Mit einer Geldanlage oder einem Konto bei der GLS Bank. Wir sind die einzige Bank in Deutschland, die Geldanlagen, Finanzierungen, Stiftungen und Schenkungen aus einer Hand anbietet und sich dabei konsequent an ethisch-ökologischen Maßstäben orientiert. Mit Hilfe Ihres Kapitals finanzieren wir zukunftsweisende Unternehmen und Projekte. Eine weitere Besonderheit: Als unser Kunde können Sie wählen, in welchen Bereichen Ihr Geld wirken soll. Darüber hinaus erhalten Sie marktübliche Zinsen. So bringen Ihnen unsere Angebote doppelten Gewinn.

Unsere Angebotsübersicht finden Sie auf den folgenden Seiten. Wenn Sie mehr wissen möchten, nutzen Sie einfach unser Antwortformular auf der Rückseite dieses Einhefters.



GLS Gemeinschaftsbank eG, Postfach 10 08 29, 44708 Bochum
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, K 25163 E



Für Fragen stehen wir gerne
zur Verfügung. Rufen Sie uns an.

Kundenberatung:
Telefon 0234 5797-111
Telefax 0234 5797-222
E-Mail: kundenberatung@gls.de

GLS Bank

und Geld bekommt Sinn



GLS Gemeinschaftsbank eG
GLS Treuhand e.V.
GLS Beteiligungs AG
Postfach 10 08 29
44708 Bochum
Besuchsadresse: Christstraße 9
44789 Bochum
Telefon 0234 5797-0
Telefax 0234 5797-133
E-Mail: bochum@gls.de



Filiale Frankfurt

Postfach 16 06 51
60069 Frankfurt/M.
Besuchsadresse: Am Hauptbahnhof 6
60329 Frankfurt/M.
Telefon 069 25610-0
Telefax 069 25610-169
E-Mail: frankfurt@gls.de



Filiale Freiburg

Merzhauser Str. 177
79100 Freiburg
Telefon 0761 20789-0
Telefax 0761 76618-80
E-Mail: freiburg@gls.de



Filiale Hamburg

Postfach 13 03 11
20103 Hamburg
Besuchsadresse: Mittelweg 147
20148 Hamburg
Telefon 040 414762-0
Telefax 040 414762-44
E-Mail: hamburg@gls.de



Filiale Stuttgart

Postfach 10 19 23
70016 Stuttgart
Besuchsadresse: Haußmannstr. 50
70188 Stuttgart
Telefon 0711 23895-0
Telefax 0711 2360812
E-Mail: stuttgart@gls.de

www.gls.de